Das Spitzentuch der Herzogin vor Gericht.

(Telegraph. Bericht.)

sh. **Weimar**, 26. Juli 1911.

Unter großem Andrange des Publikums fand heute vor der zweiten Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts Weimar die Verhandlung gegen den Schriftsteller Dr. Julius Wernsdorf (Jena) statt, der unter der Anklage der versuchten Erpressung und Beleidigung steht. Der Angeklagte fungierte als Rechtsbeistand in einem Zivilstreitverfahren der Baronin Brinken, das diese gegen die verwitwete Herzogin Marie von Coburg-Gotha führte. Die Baronin hatte der Herzogin eine wertvolle Spitzentoilette geliefert, war aber wegen des Kaufpreises mit ihr in Differenzen geraten. Schließlich erstritt die Herzogin einen Vergleich dahin, daß die Baronin die Toilette zurücknehmen und ihre sonstigen Ansprüche aufgeben sollte. Dieser Vergleich soll entgegen dem Auftrage der Baronin eigenmächtig von deren Rechtsbeistand Rechtsanwalt Haensell (Jena) abgeschlossen sein. Im Auftrage der Baronin richtete nun der Angeklagte an den Vertreter der Herzogin, Baron Mengden, einen Brief, in dem er mit einem Eklat drohte, falls die Ansprüche der Baronin nicht befriedigt werden. In diesem Briefe wird das Moment der Erpressung erblickt. Außerdem soll der Angeklagte in einem Schriftsatz die Richter des Oberlandesgerichts Jena schwer beleidigt haben, indem er sie eines Kliquenverbrechens der Justiz beschuldigte.

Der Vorsitzende gibt zunächst einen längeren Ueberblick über die bereits mitgeteilte Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit. Auf Befragen erklärt der Angeklagte: Ich betrachte meine Aufgabe als eine doppelte. Einmal habe ich mich gegen die Anklage wegen versuchter Erpressung und Beleidigung zu verteidigen, zum anderen muß ich selbst als öffentlicher Ankläger auftreten und zwar gegen die vier Rechtsanwälte des Oberlandesgerichts Jena, die in dem Rechtsstreite der Baronin Brinken gegen die Herzogin Marie

vier Amtsverbrechen

begangen haben. Vors.: Sie sind heute nicht der Beleidigung der vier Rechtsanwälte beschuldigt, sondern der Richter des Oberlandesgerichts. Angekl.: Das hat mir vollständig fern gelegen.

Vors.: Sie haben den Brief angeblich nur im Auftrage der Baronin geschrieben. — Angekl.: Jawohl. Die erhobene Anklage ist deshalb vollkommen haltlos. Es war nicht bloß mein gutes Recht, sondern auch meine Pflicht, an Baron Mengden heranzutreten und ihm den Sachverhalt zu schildern. Deshalb verstehe ich die ganze Anklage nicht. — Vors.: In dem Briefe drohen Sie doch mit einem öffentlichen Eklat und andererseits besteht der Anspruch der Baronin Brinken tatsächlich nicht mehr, weil er durch Vergleich beendet ist. — Angekl.: Dieser Vergleich ist von der Baronin weder gewollt noch gebilligt worden. — Vors.: Es liegt aber auch ein Erkenntnis des Feriensenats des Oberlandesgerichts vor, wonach die Baronin mit ihren weiteren Ansprüchen abgewiesen wird. — Angekl.: Dieses Erkenntnis beruht ebenfalls auf falschen Voraussetzungen. — Vors.: Immerhin ist es rechtskräftig.

Als erster Zeuge wird hierauf Rechtsanw. Haensell (Jena) gehört und zwar, nachdem die Baronin Brinken ihn ausdrücklich von der Verpflichtung der Amtsverschwiegenheit entbunden hatte, auf die er sich zunächst berief. Er bekundet: Die Angelegenheit wurde mir von dem Rechtsvertreter der Baronin in Berlin, Justizrat Hoffmann, übertragen, um die Rechte der Baronin vor dem Oberlandesgericht Jena wahrzunehmen. Ich hatte die Ueberzeugung, daß die Sache verloren sei, weil die Sachverständigen in Jena, denen die Toilette zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärten, sie sei höchstens 14 000 Mark wert, während die Baronin 24 000 Mark verlangte. Das brachte mich auf den Gedanken, einen Vergleichsvorschlag zu machen. — Vors.: Sie wollten aber doch die Beweisaufnahme und speziell die Vernehmung der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg abwarten. — Zeuge: Gewiß, aber die anderen Zeugen hierzu waren bereits vernommen und hatten ungünstig für die Baronin ausgesagt. Auch machte der vernehmende Richter eine Bemerkung, als ob die Klägerin daraufhin schon abgewiesen werden würde. — Vors.: Haben Sie sich etwa durch diese Bemerkung beeinflussen lassen? — Zeuge: Das nicht allein, sondern ich wußte auch, daß vor dem Landgericht Meiningen ein Prozeß der Kunstschullehrerin, welche die Toilette im Auftrage der Baronin Brinken angefertigt hatte, gegen diese auf Zahlung von 3800 Mark schwebte, woraus doch auch das unberechtigte eines Mehranspruchs der Baronin ersichtlich war. — Vors.: Der Angeklagte behauptet, Sie hätten erst Justizrat Hoffmann in Berlin in der Angelegenheit befragen müssen. — Zeuge: Ich hielt mich dazu für berechtigt, zumal die Baronin einverstanden war. Sie hatte mir noch ausdrücklich bemerkt, daß es ihr viel daran liege, daß der Vergleich beschleunigt werde. — Vors.: Die Baronin hat aber im Vorverfahren ausgesagt, daß alledem könne gar keine Rede sein. Sie hätte niemals in einen Vergleich gewilligt. — Zeuge: Und doch verhält es sich so, wie ich ausgesagt habe. Wenige Tage später war der Termin zur Vernehmung der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg. Vorher rief mich Rechtsanwalt Maaser an und sagte, daß er dem ersten Vergleich zustimme, wenn die Kosten geteilt würden. Dies lehnte ich ab und telegraphierte an Justizrat Hoffmann, allerdings in dem Sinne, daß der Vergleich angenommen sei, wonach die Toilette zurückgegeben werden soll und die Kosten von beiden Parteien getragen werden. Ich bat, die Baronin zu benachrichtigen, damit sie nicht nach Langenburg reise. Justizrat Hoffmann telegraphierte zurück, der Vergleich sei ein Unding, da die Baronin nur von pour parlers gesprochen habe. Ich fragte bei Maaser an, ob der Vergleich nicht so zu schließen sei, daß die Herzogin noch die Kosten übernehme. Maaser erwiderte mir, der Mann in Berlin ist nicht so gebildet wie Sie, Sie wissen es besser. Es besteht die Gefahr, daß die Herzogin überhaupt nicht in den Vergleich willigt und die Baronin nichts bekommt. Der ganze Vergleichsvorschlag ist von der Herzogin nur akzeptiert worden, um eine Vernehmung der erkrankten Erbprinzessin Hohenlohe-Langenburg zu vermeiden. Daraufhin wurde die Gerichtsschreiberei benachrichtigt, daß der Termin in Langenburg aufzuheben sei; am Nachmittag erfuhr ich dann, daß die Toilette in Langenburg beschlagnahmt worden sei. Das fiel mir allerdings schwer aufs Herz, denn an die Möglichkeit eines Arrestbefehls habe ich nicht gedacht und es ärgerte mich, daß ich die Baronin nach dieser Richtung hin falsch informiert hatte. Ich rief dann Rechtsanwalt Maaser an, der sagte, daß ich nichts dafür könne, das habe Rupprecht getan. Ich ging sofort zum Oberlandesgericht und verlangte Aufhebung der Beschlagnahme. Das Gericht sagte, es könne die Sache nur demjenigen herausgeben, der sie eingeliefert habe. Das war aber die Herzogin Marie, die mit der Beschlagnahme einverstanden war, weil sie sich verglichen habe. Gegen Abend kam die Baronin und bestritt, den Vergleichsvorschlag akzeptiert zu haben, wenn er anders als auf 14 000 Mark laute, und wollte mir einen Irrtum suggerieren. Ich rief Rechtsanwalt Maaser an und sagte ihm, ich müsse den Vergleich annehmen auf Grund der Vorstellungen meiner Mandantin. Dieser sagte mir sofort, daß ich jedenfalls abgewiesen werden würde, denn die Herzogin würde sofort vernommen werden und die ungünstigen Aussagen für meine Mandantin bestätigen. Ich trat auch an Rupprecht heran behufs Rückgängigmachung, dieser lehnte aber ab. — Vors.: Es wird Ihnen zur Last gelegt, einen Brief unterschlagen zu haben, worin Sie den Vergleich mit der Herzogin ablehnten. — Zeuge: Das ist unwahr. Ich habe nie einen Brief solchen Inhalts erhalten. Der Angeklagte will dem Zeugen eine Reihe von Anschuldigungen der Baronin vorhalten und erklärt es für eine Beschränkung der Verteidigung, als der Vorsitzende ihm das Wort abschneiden will und erklärt, der Angeklagte habe sich auf die Beantwortung von Fragen zu beschränken. Der Angeklagte fragt den Zeugen, ob er zugebe, von Justizrat Rupprecht ein Mandat erhalten zu haben und versucht zu haben, aus geschäftsmäßigen Gründen der Herzogin einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, was der Zeuge verneint. Ebenso verneint der Zeuge, im Einverständnis mit der Gegenpartei gehandelt zu haben, als er die Vernehmung der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg absagen ließ. Auf die Frage, warum er ohne Vollmacht der Baronin den Vergleich abgeschlossen habe, erklärt Haensell, dazu ohne Vollmacht berechtigt gewesen zu sein. Die Anklage stellt sich auf den Standpunkt, daß eine spätere Einreichung einer Vollmacht durch Haensell, die um mehrere Tage zurückdatiert war, eine Urkundenfälschung darstelle, was der Zeuge entschieden bestreitet. Ebenso bestreitet er auf wiederholtes Befragen, daß er je einen Brief von der Baronin bekommen habe, in welchem sich diese gegen jeden Vergleich erklärte.

Unter allgemeiner Spannung des Publikums wird

Baronin Brinken als Zeugin

aufgerufen. Sie ist eine hochgewachsene, elegant gekleidete Dame in mittleren Jahren. Die Zeugin wird zunächst unter Aussetzung der Beeidigung vernommen und bestreitet in längeren Ausführungen, je bereit gewesen zu sein, einen Vergleich, wie ihn Rechtsanwalt Haensell mit dem gegnerischen Vertreter abgeschlossen, einzugehen. Weder am 11. Juni noch später habe sie etwas getan, was darauf hätte schließen lassen, im Gegenteil habe sie Rechtsanwalt Haensell

den Vergleich direkt verboten,

und zwar noch in derselben Stunde, in welcher er angeregt wurde. Sie habe dieses Verbot auf dem Wege vom Gerichtssaal zum Bureau des Rechtsanwalts wiederholt und am 12. Juni von Leipzig aus an Haensell geschrieben, daß sie auf keinen Vergleich eingehe, der unter 14 000 Mark betrage, und nicht an die Zurücknahme der Toilette denke. Sie behauptet weiter, am Tage nach dem Vergleich den Eindruck gewonnen zu haben, als wenn sie durch den Hinweis auf genealogische Verhältnisse beeinflußt werden sollte. Die Baronin erklärt weiter: Im weiteren Verlauf der Verhandlungen habe ihr Haensell wiederholt erklärt, sie verliere den Prozeß. Darauf sei sie zwei Tage später zu Justizrat Hoffmann nach Berlin gefahren und habe diesem am 13. Juni morgens mitgeteilt, daß ihr in dem Termin zur Beweisaufnahme die Alternative gestellt worden sei, daß sie aber niemals in die Zurücknahme der Toilette willige, sich jedoch mit 14 000 Abfindungssumme einverstanden erklären wolle. Dieses spreche doch durchaus gegen die Annahme, daß sie ihren Vertreter Haensell zu einem anderen Vergleichsvorschlag beauftragt habe. Am 14. Juni habe sie nochmals an Haensell geschrieben, und diesem Schreiben 4 Beweisreverse beigelegt. Am 17. Juni sei sie dann zur Vernehmung der Erbprinzessin Alexandra von Hohenlohe-Langenburg gefahren. Hier sei ihr aber von dem Amtsgericht ein Telegramm vorgelegt worden, in welchem die außergerichtliche Erledigung der Angelegenheit mitgeteilt worden sei. In völliger Unkenntnis über die darauf bezüglichen Vorgänge sei sie sofort zu Justizrat Hoffmann gefahren und habe diesem Mitteilung von der Sachlage gemacht. Auch dieser sei empört gewesen über die Willkür Haensells und habe sofort an diesen die telephonische Aufforderung gerichtet, den Vergleich zurückzunehmen und habe ferner auch sofort ein eingeschriebenes Schreiben an Haensell gerichtet. Als auf die telephonische Aufforderung Rechtsanwalt Haensell erklärt habe, die Zurücknahme des Vergleichs sei unmöglich, sei sie selbst sofort nach Jena gefahren. Hier habe sie Haensell die schwersten Vorwürfe gemacht und ihn aufgefordert, den Vergleich sofort zurückzunehmen. In Haensells Auftrage habe dann dessen Bureauvorsteher an Justizrat Hoffmann (Berlin) telephoniert, daß sich Haensell geirrt habe und derselbe den Vergleich ansechte. Hierdurch beruhigt, sei sie nach Berlin zurückgereist. Auf Grund eines weiteren Schreibens von Haensell an Hoffmann, worin dieser sich geirrt zu haben angab, sei sie nochmals nach Jena gefahren, wo sie Haensell neue Vorwürfe gemacht habe. Als sie sich dann wegen der Vergleichsanfechtung an einen anderen Rechtsanwalt wandte, habe Haensell diesen telephonisch ersucht, ihr die Erklärung zu geben, daß der Vergleich nicht zurückzunehmen sei.

Es erhielt hierauf das Wort der Angeklagte Dr. Wernsdorf, der ihr verschiedene Vorhalte macht und besonders darauf hinweist, daß nach der von Rechtsanwalt Haensell abgegebenen eidlichen Erklärung der Zeugin gesagt wurde, daß eine Regreßklage prozessuale Schwierigkeiten haben werde. — Angekl.: Was werden Sie tun, Baronin, wenn Sie mit Ihren Ansprüchen ausfallen? — Zeugin (in hoher Erregung): Ich habe bereits erklärt, daß ich den Rechtsanwalt Haensell niederschießen werde. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Der nächste Zeuge, Justizrat Hoffmann (Berlin) erklärt an Hand seiner Akten, daß er den Klageanspruch der Baronin für durchaus aussichtsreich gehalten habe und sich darum auch alle Mühe gegeben hätte, das Verfahren in den von ihm eingeschlagenen Bahnen zu halten. Er habe alle Schriftsätze in den Vorinstanzen, sowohl in Gotha wie in Jena, selbst aufgesetzt und mit Rechtsanwalt Haensell eine sehr eingehende Korrespondenz geführt und zwar über alle einschlägigen Punkte. Zwei Tage nach der Vernehmung der Sachverständigen durch den Oberlandesgerichtsrat Sammer sei die Baronin bei ihm im Bureau erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß ein Vergleichsvorschlag gemacht worden sei dahingehend, entweder solle sie die Toilette zurücknehmen oder die beklagte Herzogin solle dieselbe gegen Zahlung von vierzehntausend Mark behalten. Die Baronin habe aber ausdrücklich erklärt, gar nicht daran zu denken, die Toilette zurückzunehmen, dagegen sich bereit erklärt, sie der Herzogin gegen die Summe von 14 000 Mark zu überlassen. Er sei empört gewesen über die Idee, daß seine Mandantin die Toilette zurücknehmen solle; denn, um sie zu behalten, hätte man sich nicht all die Mühe zu machen brauchen. Die Baronin habe sich bereit erklärt, persönlich zur Vernehmung der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg zu fahren; um so überraschter sei er gewesen, als er von Rechtsanwalt Haensell ein Telegramm erhielt, worin die Baronin sich bereit erklärte, die Toilette zurückzunehmen, so daß die Wahrnehmung des Termins in Langenburg überflüssig sei. Er habe diesbezüglich sofort um Aufklärung gebeten. Am 18. Juni sei dann die Baronin Brinken zu ihm gekommen und habe erklärt, die Vernehmung der Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg sei seitens des Oberlandesgerichts Jena aufgehoben worden, weil man sich hinter ihrem Rücken geeinigt habe. Er müsse der Baronin recht geben, daß sie hierüber sehr wohl habe erregt werden können. Er habe sich sofort telephonisch beim Amt erkundigt und die Antwort erhalten, daß eine Zurücknahme des Vergleichs unmöglich sei.

Nachdem Rechtsanwalt Haensell noch zu den verschiedenen Widersprüchen in den Zeugenaussagen der Baronin Brinken und des Justizrats Hoffmann vernommen worden war, folgte dann die Vernehmung des Rechtsanwalts Wernicke (Jena) und des Bureauvorstehers des R.-A. Haensell, Priesmeyer (Jena), worauf der Angeklagte Dr. Wernsdorf einen

Vertagungsantrag

stellte mit Rücksicht darauf, daß Oberlandesgerichtsrat Sammer, der die früheren Verhandlungen geleitet hatte, inzwischen schwer erkrankt ist und heute nicht mehr vernommen werden kann. Ferner beantragte der Angeklagte, daß ihm die Durchsicht der in Betracht kommenden Akten des Rechtsanwalts Haensell gestattet werden möge, weil die Mandantin behaupte, daß mehrere wichtige Dokumente aus denselben verschwunden seien. Der Antrag auf Einsichtnahme der Akten wird abgelehnt, dagegen wurde beschlossen, die Verhandlung behufs kommissarischer Vernehmung des erkrankten Oberlandesgerichtsrats Sammer bis Freitag auszusetzen.

Kongresse und Verbandstage.

40. Bundestag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

S. & H. **Breslau**, 26. Juli.

Den Abschluß des ersten Tages der 40. Bundesversammlung der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen bildete ein im Konzerthaussaal stattgefundenes Festmahl, bei welchem der Obermeister der Breslauer Innung das Kaiserhoch ausbrachte. Stadtrat Dr. Müller hob das gute Einvernehmen zwischen Handwerk und den städtischen Behörden hervor und schloß mit einem Hoch auf den Bund und dessen Vorsitzenden.

In den fortgesetzten Beratungen bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Frage der Gründung eines Reichsverbandes deutscher Barbiere, Friseure und Perückenmacher. Linsener (Berlin) befürwortete diese Gründung, worauf sich die Versammlung damit einverstanden erklärte und zugleich die Hoffnung aussprach, daß der bayerische Landesverband sich diesem Bunde anschließen werde; es soll aber zunächst von der Gründung noch Abstand genommen werden, bis die Verhandlungen mit dem bayerischen Verbande zu Ende geführt sind.

Längere Zeit nahm die Frage der Beschäftigung der beim Militär dienenden Fachgenossen in Anspruch. Es wurde beschlossen, der Bundestag solle beim Kriegsminister dahin vorstellig werden, daß die Militärbehörden die berufliche Ausübung während der militärischen Dienstzeit genehmigen. Das Anlernen von Mannschaften im Rasieren und Haarschneiden in den Kasernen solle im Prinzip verboten werden und nur in dringenden Fällen zulässig sein. Die Lehrzeit der weiblichen Lehrlinge soll künftig die gleiche Ausdehnung haben wie jene der männlichen, und zwar mindestens zwei Jahre dauern. Ferner wurde eine ärztliche Untersuchung der Lehrlinge in bezug auf Gesundheit und Brauchbarkeit allgemein begrüßt. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine solche Untersuchung in allererster Linie im Interesse des Publikums selbst gelegen sei.

Der sächsische Landesverband regte die Errichtung einer Altersrentenversicherung an; die Versammlung war hiermit einverstanden und ermächtigte den Vorstand, diesbezügliche Schritte zu unternehmen.

Die Schaffung einer eigenen Haftpflichtversicherung wurde dagegen abgelehnt und beschlossen, das bisherige Haftpflichtversicherungsverhältnis mit einer privaten Versicherungsbank noch fünf Jahre lang aufrecht zu erhalten; nach dieser Zeit solle dem Gedanken einer eigenen Haftpflichtversicherung nähergetreten werden.

In Anschluß hieran wurden noch einige interne Bundesverhältnisse besprochen und die Verhandlungen sodann vertagt.

15. Deutscher Turntag.

S. & H. **Dresden**, 26. Juli.

Der 15. Deutsche Turntag wurde heute nachmittag hier mit einer außerordentlichen Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft im „Europäischen Hof" eröffnet. Anwesend waren u. a. der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. Goetz (Leipzig), der Geschäftsführer Stadtschulrat Rühl (Stettin), Schatzmeister Rechnungsrat Atzrott (Steglitz), die Beiräte Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Partsch (Berlin) und Professor Keppler (Stuttgart), sowie Schriftführer Teplitz (Breslau).

Der Vorsitzende Geheimer Sanitätsrat Goetz begrüßte die Erschienenen und machte einige geschäftliche Mitteilungen. Der Delegierte Heublein (Nürnberg) teilte mit, daß er bereits vor mehreren Monaten eine Eingabe an den Prinzregenten von Bayern gerichtet habe mit der Bitte, der Regent möge die Aufstellung einer Büste Jahns in der Walhalla gestatten. Bis jetzt habe er noch keine Antwort erhalten. Der Vorsitzende regte an, daß nunmehr die Deutsche Turnerschaft als solche mit einer entsprechenden Eingabe an den Prinzregenten herantreten solle. Heublein bittet davon abzusehen, da der Kreisturntag Bayerns sich im Oktober mit der Angelegenheit beschäftigen werde. Es wird darauf nach dem Wunsche Heubleins beschlossen. Aus der Goetz-Stiftung sollen 11 200 Mark an 34 Vereine verteilt werden. Der Berichterstatter zu diesem Punkte, Geschäftsführer Rühl, bemerkt hierzu, die Vertreter sollten dafür sorgen, daß die Vereine, die mit ihren Gesuchen abgewiesen wurden, dies nicht als eine Zurücksetzung empfinden. Die Stiftung sei verhältnismäßig klein und es könne nur den allerbedürftigsten Vereinen eine Beihilfe gewährt werden.

Der Schatzmeister, Rechnungsrat Atzrott, legte darauf den Haushaltsplan für das kommende Jahr vor. An Einnahmen und Ausgaben sind 31 500 Mark eingesetzt. — Darauf nahm der Ausschuß zur Stadionfrage Stellung. Professor Reinhardt (Berlin) führte hierzu aus, daß die Stadionfrage keine lokal Berliner Angelegenheit sei. Ursprünglich zur Pferderennbahn bestimmt, sei auf Anregung des Kaisers der Platz zu einer Stätte des Turnens, Spielens, Schwimmens usw. geworden. Das Stadion soll im Jahre 1916 gelegentlich der Internationalen Olympischen Spiele, an denen sich die Deutsche Turnerschaft be

Die Verhütung von Darmgärungen ist ein Hauptnutzen für das Wohlbefinden der Säuglinge und wird am leichtesten dadurch bewirkt, daß man bei den ersten Anzeichen als Nahrung statt Kuhmilch einige Tage „Kufeke" allein, ohne Zusatz von Milch gibt. Man verhütet auf diese Weise sehr oft schwere Darmkrankheiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110727041/fragment/page=0001

pstligen werde, eröffnet werden. Es gelte, sich an den Vorarbeiten zu beteiligen, damit man später auch Rechte daran habe. Viel kleinere Verbände als die Deutsche Turnerschaft hätten bereits Beiträge gezeichnet. Er beantrage daher, in den diesjährigen Haushaltsplan 1000 Mark für das Stadion einzustellen und später einen Jahresbeitrag in gleicher Höe zu leisten. Der Antrag wurde angenommen.

Abends fand im Zoologischen Garten eine Begrüßungsfeier statt.

Theater und Musik.

Konzert

der Sängerschaft „Fridericiana".

Dem Volkslied war ein großer Teil des Programms des Sommer-Konzerts der Sängerschaft „Fridericiana", das gestern trotz der herrschenden Hitze sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, gewidmet.

Bei prachtvoller Entfaltung der großen Stimmittel der Sängerschaft ließ sich unter der Leitung des Herrn Prof. Friedrich Brandes sehr wohl erkennen, wie aus den einfachen Liedern, die in Schule und Haus als gute, alte deutsche Volkslieder Pflege finden, die mächtigsten Wirkungen zu erzielen sind. Kernig, voll und kräftig klang mit wundervoll abgestimmtem Zeitmaß das Wanderlied; der deutschen Gemütsseite vortrefflich angepaßt waren in feiner Schattierung und in natürlich empfundenem Vortrag die a capella-Chöre „Einkehr", „Schifferlied", „Klage" und „Wohin mit der Freud?". Ungemein sauberes Studium sprach aus dem recht beschaulich und besonders von den Bässen farbenfrisch illustrierten kurzen Liedchen von Veit „Käfer und Blume". Wer bis dahin noch nicht klar war, wie gut Chor und Dirigent sich verstehen, dem zeigte deutlich Mohaupts „Lied der Pappenheimschen Reiter", dessen vortrefflicher plastischer Vortrag dem Können der „Fridericiana" alle Ehre machte, wie sehr der ruhig und umsichtig seines Amtes waltende Dirigent, Herr Professor Brandes, scharfe musikalische Charakteristik bei allen Vorträgen bei den Einzel- und Gesamtstimmen hervorzuheben weiß. Die vortrefflichen Leistungen der „Fridericiana" fanden uneingeschränkte Anerkennung und man mußte es wirklich bedauern, daß die Konzertgeber, allzu bescheiden, den größten Teil der Vortragsfolge Solisten überlassen hatten.

Fräulein Anna Führer-Leipzig sang die Konzertarie „Wie Wellen des Stromes" infolge nicht einwandfreier Tonbildung etwas gedrückt. In den Schubert-Liedern, vor allem in dem schön gesetzten Lied „Lachen und Weinen" zeigte der sehr hoch reichende Sopran Glanz, und auch der richtige Ausdruck für Leid und Lust stellte sich ein. Die weiteren Vorträge der Sängerin ließen erkennen, daß man es mit einer geschmackvollen Musikerin zu tun hat, die stimmbegabt vertrauensvoll einer aussichtsreichen Zukunft entgegensehen kann. Für das schlichte Lied fehlt jetzt aber eins: die stimmungsvolle Kunst des Vortrags.

Ein Instrumentalquartett spielte das „Andante cantabile" aus Mozarts C-Dur-Quartett und ein Menuett von Haydn mit gutem Gelingen.

Für alle Mitwirkenden gab es Dank und Lob in Fülle. Blauweiß, das stolze Sängerbanner, kam wieder hoch zu Ehren.

Karl Meltner.

Hie Rudelsburg — Hie Naumburg.

Unser Naumburger-Mitarbeiter telegraphiert uns:

Mittwoch nachmittag wurde vom Ensemble des Naumburger Stadttheaters auf der Rudelsburg bei Bad Kösen das effektvolle historische Schauspiel von Karl Grunert „Hie Rudelsburg — Hie Naumburg" zur Aufführung gebracht. Karl Grunert ist ein geborener Naumburger, der jetzt in Berlin lebt. Das Stück wurde schon vor zwei Jahren im Naumburger Stadttheater gespielt, konnte dort aber nicht den großen Erfolg erzielen wie gestern.

Das Drama behandelt die Erstürmung der Rudelsburg durch die Naumburger Bürger im Jahre 1348. Interessant war die Aufführung namentlich durch das Milieu. Das Stück wurde an dem Platze gespielt, wo die Handlung vor sich geht. Karl Grunert hat sich in manchen Szenen an Wildenbruchs „Rabensteinerin" gehalten; in historischer Beziehung hat der Verfasser eine sehr glückliche Arbeit geliefert.

Im Anblick der altersgrauen Mauerreste und bemoosten Felsen hoch über dem rauschenden Silberstrom der Saale übte das Drama auf die zahlreich erschienenen Zuschauer einen gewaltigen Eindruck aus. Auch die Darstellung tat das ihre, damit dem Stück und der Aufführung der Erfolg wurde.

Richard Wagner- und Mozart-Festspiele München 1911. Wie uns die Generalagentur, das Amtliche Bayerische Reisebureau G. m. b. H., vorm. Schenker u. Co., München, Promenadeplatz 16 und Hauptbahnhof mitteilt, wird Frau Schumann-Heink bei den diesjährigen Festspielen im Prinzregenten-Theater in den sämtlichen drei Ring-Aufführungen die Partien der „Erda", „Waltraute" und „I. Norne", ferner in der Meistersinger-Aufführung die Partie der „Magdalena" singen. — In der Aufführung von Mozarts „Titus" am 15. August im K. Residenztheater wird Madame Charles Cahier, k. k. Hofopernsängerin aus Wien, die Partie des „Sextus" singen.

Vermischtes.

Die Folgen der Hitze.

Dem Gewittersturm am Mittwoch abend folgte in Berlin ein zweites Gewitter, das eine halbe Stunde vor Mitternacht herniederging. Es hat aber keinen erheblichen Schaden angerichtet, obwohl der Regen kurze Zeit wolkenbruchartig herniederprasselte. In der Ackerstraße war die Markthalle überschwemmt. Die Hauptwache wurde alarmiert, die auch sofort einen Zug an die Unfallstelle entsandte, um das Wasser auszupumpen.

Ueber die Folgen der Hitze laufen allerseits ununterbrochen beunruhigende Berichte ein. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

In Hamburg sind Mittwoch abend heftige Gewitter mit starken Regengüssen niedergegangen. Der Blitz schlug dort dreimal ein, zündete aber nicht, so daß nur geringer Schaden angerichtet wurde. Dagegen werden aus der Umgegend verschiedene größere Brände infolge Blitzschlages gemeldet. Es sind verschiedene Landgebäude, vor allem Scheunen, die noch mit den Erntevorräten angefüllt waren, bis auf den Grund niedergebrannt, und zwar in verschiedenen Richtungen abwärts und aufwärts der Elbe, sowie weit in das Schleswig-Holsteinische hinein. — In Trier fiel der Schlosser Bickelmann infolge Hitzschlages auf der Burbacher Hütte um. Dabei berührte er die elektrische Hochspannung, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. — In Köln beginnt die Hitze dem Moselweinbau schädlich zu werden. Die jungen Beeren verkümmern zum Teil gänzlich. In der Gemarkung Winningen rechnet man mit beträchtlichem Ernteausfall. — Aus Nürnberg wird gemeldet: Die gewaltige Hitze hält an. Mittags zeigte das Sonnenscheinthermometer abermals 66 Grad Celsius. Vormittags ereigneten sich 10 Hitzschläge. Ein Gewitter brachte nachmittags nur geringe Abkühlung.

*

Bodenbach a. E., 27. Juli. Trotz eines niedergegangenen Gewitters leidet, wie man aus Tetchen a. E. telegraphiert, das Elbetal unter enormer Hitze. Auf dem Neubau eines Kinotheaters wurde der Arbeiter Altnickel vom Hitzschlag getroffen. Infolge des niederen Wasserstandes haben die Personendampfer stundenlange Verspätung. Frachtschiffe können nur mehr bis 15 Waggons einladen. In Westböhmen vernichteten Brände an vielen Orten die Ernte und große Waldstrecken. Die Flüsse sind fast wasserleer.

Ein Opfer seines Berufes. Infolge eines Hitzschlages fiel, einem Telegramm aus Trier zufolge, der Schlosser Bickelmann auf der Burbacherhütte auf die elektrische Hochspannleitung, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Paris, 27. Juli. Gestern nacht brannte infolge Blitzschlages die Hauptpost von Poitiers teilweise ab. Die Archive, die Telephon- und Telegraphenabteilung wurde zerstört. Bei Bagneux schleuderte der Blitz schwere Sandkarren in eine tiefe Schlucht.

Bratäpfel am Baume.

Koblenz, 25. Juli. Die ungewöhnliche Hitze, die bisher dem Weinbau insofern förderlich war, als sie die Entwicklung der Rebschädlinge hinderte, beginnt nun doch allmählich dem Weinstock gefährlich zu werden. Wo die jungen Beeren der Sonne besonders stark ausgesetzt waren, sind sie vielfach geborsten, so daß die Kerne bloß liegen. In der Gemarkung Winningen bei Koblenz ist der dadurch angerichtete Schaden bereits so beträchtlich, daß man mit einem fühlbaren Ernteausfall zu rechnen gezwungen ist. Von der Wirkung der Sonnenglut auf die Früchte kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in Winningen Aepfel am Baume, die von den Sonnenstrahlen schutzlos getroffen wurden, in ihrem oberen Teile regelrecht gebraten sind.

Zur Entführung des Ingenieurs Richter.

Konstantinopel, 26. Juli.

Die Angelegenheit Richter scheint eine günstigere Wendung zu nehmen. Es wird gehofft, daß das von den Freunden Richters erbrachte Geld für die Auslieferung hinreichen werde.

Zu der Brandkatastrophe in Konstantinopel

verzeichnen wir im Anschluß an unsere ausführlichen Meldungen noch nachstehenden Bericht:

Konstantinopel, 27. Juli. Eine große Hilfskommission beschloß unter Vorsitz Ahmed Rizas und des Stadtpräfekten, einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen und die Subskriptionen energisch zu betreiben. Seitens der indischen und ägyptischen Mohammedaner lagen Telegramme vor, daß sie gleichfalls Subskriptionen eröffnet hätten. Der Meinung eines hohen Offiziers zufolge ist der Zweck der Anzündung der Gebäude des Großen Generalstabes hauptsächlich gewesen, die Pläne für die Mobilmachung sowie die von Abdullah-Pascha und Pertew-Bei ausgearbeiteten Pläne für Albanien, mit denen sie am vergangenen Montag abreisen sollten, zu vernichten. Ein Grieche, der Feuer im Hause eines Offiziers in Stambul zu legen versuchte, wurde verhaftet, ein zweiter Grieche wurde aus denselben Gründen in Beschiktasch verhaftet.

Duell auf der Straße.

Aus Rom wird uns berichtet:

In Trepani hat Dienstag abend der Kaufmann Ferro den Advokaten Ali, einen Bruder des Abg. Ali, auf offener Straße zum Zweikampf gefordert. Die Forderung wurde sofort ausgetragen. Beide Herren zogen ihre Revolver und wechselten vier Schüsse; dann stürzten sie beide tot zu Boden.

Eisenbahnunglück.

Belgrad, 27. Juli. Bei Jagodino fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastzug statt. Drei Eisenbahnbedienstete wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Der Bahnverkehr zwischen Jagodino und Nisch ist auf mehrere Tage gestört.

Schweres Eisenbahnunglück bei Fulda. Beim Bahnbau in Flieden bei Fulda entgleisten mehrere beladene Materialwagen. Dabei wurden fünf Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

In der Werkstätte zu Tode gekommen. Der Schlossermeister Belz in Barmen ist infolge einer Gasexplosion in seiner Werkstelle an den Plafond geschleudert worden. Er wurde sofort getötet.

Feuersbrunst. Mittwoch nacht brannte infolge Blitzschlages die Hauptpost von Poiteau teilweise ab. Die Archive, die Telephon- und Telegraphenabteilungen wurden zerstört.

Postdiebstahl. Auf dem Wladiwostoker Postamt wurden, einem Telegramm aus Petersburg zufolge, in zwei von der Petersburger Staatsbank abgesandten Wertpaketen statt 200 000 Rubel nur alte Zeitungen aufgefunden.

Revolverkampf. Mitten auf dem Marktplatz der Stadt Trapani wurde der Cavaliere Dali, ein Bruder des Deputierten Dali, von einem seiner Gegner mit einem Revolver angefallen. Dali zog gleichfalls seinen Revolver und beide feuerten so lange aufeinander los, bis alle beide tot niederstürzten.

Sport-Nachrichten.

Die deutsche Meisterschafts-Ruderregatta wird in diesem Jahre vom Deutschen Ruderverbande am 13. August auf dem Langen See bei Grünau veranstaltet. Die Ausrichtung der Veranstaltung liegt in den Händen des Berliner Regattavereins. Von jetzt ab wechseln die Meisterschaftsregatten zwischen Grünau-Berlin und Frankfurt a. M.

Im Schachwettkampf Schlechter-Tarrasch wurde die zweimal abgebrochene zehnte Partie nach 106 Zügen und mehr als fünfzehnstündiger Dauer von Tarrasch gewonnen. Das Endspiel war von großer Schönheit und erregte allgemeine Bewunderung. Stand des Wettkampfes: Tarrasch 3, Schlechter 2, Remis 5.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

F. M. Mietsfremel ist nur einmal zu zahlen. — Die Fensterscheibe müssen Sie bezahlen, da Sie die Scheibe ohne Mängelrüge übernommen haben.

Aug. Müller. Wenn keine Herausforderung durch das scharfe Anblicken eines Vorübergehenden vorliegt, kann Ihre Begleitung von einer Verletzung des „guten Tons" — übrigens ein sehr dehnbarer Begriff! — kaum sprechen. — Ihre weiteren Anfragen gehen über „Briefkasten"-Nachrichten hinaus. Wir geben Ihnen aber mündlich gern genaue Auskunft.

Hallescher Marktbericht

vom 27. Juli.

Eier pro Mandel	1,10—1,20 M.	Johannisbeeren „	0,18—0,20 M.
Butter pro Stück	0,70—0,75 „	Schotenerbsen Pfd.	0,15—0,18 „
Hühner pro Stück	2,00—2,75 „	Grüne Bohnen Pfd.	0,20—0,30 „
Hähne pro Stück	1,00—3,00 „	Salat pro Stck.	0,03—0,05 „
Enten pro Stück	2,50 - 3,50 „	Wirsingkohl pr. St.	0,06—0,08 „
Gänse pro Stück	5,00—6,00 „	Blumenkohl pr. St.	0,15—0,30 „
Tauben, je p. Paar	0,90—1,20 „	Mohrrüben p. Mdl.	0,12—0,15 „
Kirschen pro Pfund	0,15 - 0,25 „	Kohlrabi pro Stück	0,02—0,03 „
Birnen pro Pfund	0,10 - 0,20 „	Radieschen 2 Bund	0,05 - 0,06 „
Aprikosen pro Pfd.	0,20 - 0,30 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,08—0,10 „
Pfirsiche pro Pfd.	0,40—0,50 „	Kartoffeln pr. Ztr.	5,00—6,00 „
Gurken pro Schock	2,50—5,00 „	„ „ Pfund	0,06—0,07 „
„ „ Mdl.	0,50—1,50 „	Schweinefleisch Pfd.	0,70—0,85 „
Heidelbeeren p. Pfd.	0,25—0,30 „	Hammelfleisch „	0,70—0,85 „
Erdbeeren pro Pfd.	0,40—0,55 „	Rindfleisch „	0,65—0,85 „
Stachelbeeren Pfd.	0 20—0,25 „	Kalbfleisch „	0,90—1,20 „

Patentanwaltsbüro Sack
Patent-Anwälte Ing. O. Sack. Dr.-Ing. F. Spielmann. LEIPZIG.

Offene Stellen

Männliche.

Lager-Chef.

Für unsere Wäsche- u. Weisswaren-Abteilung suchen wir einen mit der Branche durchaus vertrauten, mit guter Allgemeinbildung ausgerüsteten Kaufmann im Alter von nicht unter dreissig Jahren. Derselbe muss befähigt sein, ein grösseres Personal zu beaufsichtigen und anzuleiten und die deutsche Korrespondenz zu erledigen.

Wir erbitten ausführliche Offerten unter Beifügung der Zeugnisabschriften und der Photographie, sowie Angabe des bisherigen Einkommens.

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Gesucht zum sofortigen Antritt

ein Kesselschmied, ein Kupferschmied, ein Dreher, sowie ein selbständ. Fabrikschmied,

der mit Hufbeschlag und Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen vertraut ist.

Zuckerfabrik Zeltz.

Lebensversicherung!

Leistungsfähiger, in besseren Kreisen eingeführter und arbeitsfreudiger

Inspektionsbeamter,

der in Akquisition und Organisation gleich tüchtig, wird von alter deutscher Anstalt für großen Bezirk anzustellen gesucht.

Gewährt werden gutes Gehalt, Reisespesen-Ersatz und Provisionen. Bei erwiesener Leistungsfähigkeit evtl. spätere Uebertragung einer General-Agentur. Off. unt. **Z. 53849** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten.

2 jüngere Kommis

der Delikatess- u. Kolonialwaren-Branche für Lager- u. Laden, zum 1. Oktober **gesucht.** Bewerber m nur diesen Empfehl. wollen Off. sub **B. 94 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halberstadt** senden.

Wir suchen für bald einen jüngeren Reisenden

für Stadt u. kl. Touren, Branchekenntnis Landesprodukte,

einen jungen Kommis

für Kontor und Laden zum 1. Oktober cr. nach außerhalb.

Kaufm. Verein Halle a. S., Abt. f. Stellenvermittl., Gr. Sandberg 16.

Tüchtige Dreher

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht

Rienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik

Rienburg—Saale.

Ein Herr,

gleich wo wohnh., sof. gesucht z. Verkauf v. **Zigarren** an Wirte, Händler ꝛc. Vergtg. ev. 250 ℳ pr. Mt. oder hohe Prov. **A. Aleck & Co., Hamburg.**

Zuverlässiger junger Mann

mit Branchekenntnissen z. 1. Okt. cr.

für Lager und Kontor

gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten an

J. C. Tittel, Walzenmühle, Lauchа a. U.

Stellenvermittlung

für Direktrisen, Verkäuferinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen u. Lehrmädchen wochentäglich von 12—3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Schreibmaschine, Stenographie, Französisch und Englisch; Jagos- und Abendkasse. **Kaufmännischer Verein für weibl. Angestellte.** Große Ulrichstraße 16. Eing. Wilhelmgasse

Weibliche.

Junge Dame

mit guter Handschrift, praktisch in einfacher Buchführung, für Kontor event. per 1. Oktober **gesucht.** Angabe bisheriger Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche unter **B. F. 7963** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Tüchtiges Mädchen

sofort od. später bei 60 Tlr. Lohn **gesucht Wilhelmstr. 17, I.**

Einfache Stütze,

welche gut (bürgerlich) kochen kann, sucht per sofort

Frau **Helene Boerl, Weimar,** Theater-Platz.

Stellen-Gesuche.

Weibliche.

Aeltere, erfahrene **Kinderfrau** sucht zum 1. Oktober cr. Stellung bei kleinem Kinde. **Julius Wenzel, Naumburg a. S.,** Hallescherstr. 25.

Vermischtes.

Waldmühle

b. Braunlage, Oberharz (Südharzbahn). Fernruf 7. Gasthof. Pensionat 575 M. ü. d. M. Mitten im Walde, idyllische absolut geschützte Lage im Brunnenbachstale. Gute Betten, beste Verpflegung, solide Preise. Zentralheizung u. elektr. Licht in sämtlich. Räumen. Das ganze Jahr geöffnet.

Anmeldung baldigst erbeten.

Otto Henjes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110727041/fragment/page=0002